

ULVnetInfo 3/2017

Die Internet-Version des ULVinfo!

UniversitätslehrerInnenverband an der Universität Wien



<https://twitter.com/ULVUniWien>
<https://www.facebook.com/ULVUniWien>

ULVnetInfo 3/2017

<http://ulv.univie.ac.at>

ZVR 371289070

Redaktion dieser Folge

Michaela Schaffhauser–Linzatti

michaela.linzatti@univie.ac.at

Wolfgang Weigel

wolfgang.weigel@univie.ac.at

- Editorial
- Aus dem Senat
- Die rufschädigende Buchbesprechung?
- Future-Space 11: Profession LehrerInnenbildnerIn
- Ein Brief von Candidus Zwick, Universität zu Schilda
- Aus dem Betriebsrat
- Wie lange ist ein langer Schatten – Vorschau auf Wahlen
- Nützliche Links
- Ein Post Scriptum

Editorial

Liebe Universitätslehrerinnen, liebe Universitätslehrer!

Die politischen Ereignisse überschlagen sich zurzeit, wir haben einen neuen Wissenschaftsminister und der Fortgang für die Universität Wien wichtiger Projekte ist ungewiss. Bitte entnehmen Sie die aktuelle Entwicklung unseren Links!

Auch im Senat kommt es zu richtungsweisenden Entscheidungen. Im Namen der Mittelbaukurie haben fraktionsübergreifend Ilse Reiter-Zatloukal und ich die Aktivitäten gemeinsam im ersten Artikel dieser Ausgabe zusammengefasst – ein Zeichen unserer engen und sehr guten Zusammenarbeit im Senat.

Wolfgang Weigel gibt anhand aktueller Fälle einen Gedankenanstoß zur Kultur der wissenschaftlichen Streitkultur, Candidus Zwick sinniert über Bedeutung und Wahrnehmung akademischer Eliten, Elizabeta Jenko berichtet von einer Veranstaltung zur LehrerInnenbildung, Christian Cenker aus der betriebsrätlichen Arbeit.

Michaela Schaffhauser-Linzatti

Aus dem Senat

Im Senat stand im Sommersemester 2016 neben den laufenden Curricularagenden die Satzungsänderung hinsichtlich der §99 (4)-Professuren (aus unserer Sicht) im Vordergrund. Hier konnte zum einen erreicht werden, dass in den Auswahlpanels im Unterschied zu den seinerzeitigen §99 (3)-Professuren auch eine Mitwirkung des Mittelbaus und der Studierenden vom Rektorat zugestanden wurde. Die tatsächliche Aufnahme von MittelbauvertreterInnen in alle drei (bereits arbeitenden) Panels für die assoziierten ProfessorInnen (Ausschreibung im Wintersemester 2016/17) konnte auch gegen anfängliche Ressentiments im Senat durch Überzeugungsarbeit umgesetzt werden. Als PanelvertreterInnen des Mittelbaus wurden Kerschbaum, Reiter-Zatloukal und Schaffhauser-Linzatti gewählt. Mit einem Abschluss der Verfahren über den Sommer 2017 (bzw. zu Beginn des Wintersemesters 2017/18, je nach Einlangen der Gutachten) ist zu rechnen.

Hinsichtlich der ao. ProfessorInnen konnten wir zum einen gegen vielfältige Widerstände durchsetzen, dass eine erste Ausschreibung noch im Herbst 2017 durch das Rektorat erfolgen wird. Die Anzahl der Stellen steht noch nicht fest, wir fordern selbstverständlich für diese erste Tranche deutlich mehr Stellen als bei den assoziierten ProfessorInnen, die vom Rektorat mit maximal 20 festgelegt wurde. Weiters haben wir erreicht, dass nicht nur Forschung und Lehre, sondern auch die Mitwirkung in der Selbstverwaltung als zusätzliches Leistungskriterium sowohl in der Ausschreibung zu nennen als auch im Auswahlverfahren zu berücksichtigen ist. Wegen nicht ausräumbarer verfassungsrechtlicher Bedenken mussten wir unsere

Forderung aufgeben, karenzierte ao. ProfessorInnen, die eine unbefristete Professur innehaben, von der Bewerbung auszuschließen. Die in solchen Fällen vorliegende ungleiche Ausgangssituation von BewerberInnen muss daher in den Verfahren thematisiert werden.

Derzeit bemühen wir uns um die Abschaffung oder Reform der Satzungsvorschriften betreffend das Erlöschen der Venia legendi im Sinne eines rechtsstaatlichen Prozederes.

Aktuell steht die Nachbesetzung des vierten, vom Senat zu bestimmenden Uniratsmitglieds nach dem Ausscheiden von Dürkop-Leptihn an. Alle Mitglieder des Senats konnten dazu Vorschläge einbringen, in einer außerordentlichen Sitzung wurde eine Shortlist erstellt. Mit deutlicher Stimmenmehrheit ging aus diesem Verfahren eine von StudierendenvertreterInnen vorgeschlagene Person hervor, die nun im Juni zu einem Hearing eingeladen wird. Die bisherigen vom Senat bestimmten Uniratsmitglieder wurden nach vom Mittelbau initiierten kritischen Hearings mit unterschiedlich hohen Stimmenmehrheiten wiedergewählt.

Weitere künftige Themen, die in einzelnen Arbeitsgruppen unter Beteiligung des Mittelbaus bearbeitet werden, sind neue Emeritierungsrichtlinien und Regelungen für Ehrungen des Senats.

Ilse Reiter-Zatloukal, Michaela Schaffhauser-Linzatti

Die rufschädigende Buchbesprechung?

In einem [Artikel](#) der Frankfurter Allgemeinen vom Mittwoch, dem 24. April 2017, wird von zwei Fällen berichtet, die unter Forschenden Aufmerksamkeit verdienen. Es geht um Besprechungen von im Druck erschienenen Dissertationen, die dazu führen, dass die irritierten und enttäuschten AutorInnen einen Anwalt bemühen, um gegen die VerfasserInnen der Besprechungen vorzugehen. Es geht also um wissenschaftliche Leistung von Personen, die eher am Beginn einer Laufbahn als wissenschaftliche AutorInnen stehen und – in beiden Fällen mehr oder weniger zufällig – etablierte UniversitätsprofessorInnen, welche die betreffenden Arbeiten interessant genug fanden, um sich mit ihnen kritisch auseinanderzusetzen.

Sich kritisch auseinanderzusetzen, so kann man den Einwendungen der RechtsvertreterInnen entnehmen, sei geeignet, nicht nur die Persönlichkeitsrechte ihrer MandantInnen zu verletzen, sondern auch zum Beispiel deren beabsichtigte künftige Habilitation negativ zu beeinflussen und damit laufbahnschädigend zu wirken. Es geht darum, wann Meinungsfreiheit zur Tatsachenverfälschung zu mutieren droht. Es geht darum, ob alle Teile einer Arbeit in gleicher Weise gewürdigt werden oder durch deren ungleiche Behandlung diskriminierende Verzerrungen entstehen.

Erschwerend wirkt in beiden Fällen, dass die Besprechungen im Internet hochgeladen und damit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden sind. Das wiederum zieht die Forderung nach sich, die Darstellungen zu korrigieren und als

inkriminierend oder sachlich nicht zutreffend klassifizierte einzelne Passagen zu streichen.

Selbstverständlich gemahnt das alles an die hohe Verantwortung, mit der RezensentInnen ihre selbstgestellte Aufgabe zu erfüllen verpflichtet sind. Falsch Verstandenes oder sogar in Unkenntnis von wissenschaftlichen Ergebnissen auf dem betreffenden Gebiet gemachte Äußerungen sind selbstverständlich dem Kritiker anzulasten und von ihm zu verantworten.

Aber die diskursive Methode der Auseinandersetzung über wissenschaftliche Arbeiten äußert sich ja doch traditionell in Darstellung und Gegenstarstellung, aber nicht in Drohungen mit Klagen auf Rufschädigung. Wobei in den betreffenden Fällen dann sogar die Frage zur gerichtlich erstreitbaren Tatsache stilisiert wird, ob ein Kritiker von seiner fachlichen Ausrichtung und Spezialisierung her legitimiert ist, sich zu dem Thema, welches in der kritisierten Schrift behandelt wird, schriftlich und öffentlich zu äußern.

Während unabhängig von den Einzelfällen unverzichtbar ist, die strengen Maßstäbe guten wissenschaftlichen Arbeitens auf allen Seiten zu wahren, stimmt es doch bedenklich, wenn der Diskurs – überhaupt dort, wo es etwa um „multiparadigmatische“ Wissenschaftsdisziplinen geht, an Gerichte ausgelagert wird.

Da klingeln die Alarmglocken: Die wissenschaftliche Streitkultur darf nicht in Rechtsstreitigkeiten umgemünzt werden. Das schadet nämlich dann ganz sicher auch der Funktion und der Seriosität der Kritik und damit der Wissenschaft insgesamt.

Wolfgang Weigel

Plattform LehrerInnenbildung: Future-Space 11

Die Tagung mit dem Titel „Future-Space 11: Profession LehrerInnenbildung“ der [Plattform LehrerInnenbildung](#) fand am 5.5.2017 an der PH Steiermark in Graz statt.

Es ist wohl überflüssig zu sagen, dass es sich um ein Treffen der Engagiertesten handelte, denen die Ausbildung der angehenden LehrerInnen am Herzen liegt. Vielleicht auch ein wenig eigennützig, denn diese werden bald jene ausbilden, die uns einmal operieren werden.

Nach zwei Keynotes kam es in Diskussionsrunden und Workshops zum inhaltlichen Austausch zu wesentlichen Themen der Profession „Teacher Educator“.

Herbert Altrichter von der Johannes Kepler Universität Linz sprach über die Komplexität der Anforderungen an die in der LehrerInnenbildung tätigen Lehrenden. Gesucht: Mehrfache Wunderwuzzis auf fachlicher, fachdidaktischer, pädagogischer, sozialer, schulpraktischer, interdisziplinärer und vielen anderen Ebenen. Am besten unsichtbar, da in diesem Aufgabenbereich der Impact Factor gegen Null geht.

Miranda Timmermanns von der Pabo van Avans Hogeschool stellte das niederländische Modell der LehrerInnenbildung vor: Kooperation auf Augenhöhe zwischen Wissenschaft und pädagogischer Praxis direkt an Partnerschulen im

Verhältnis 60:40. Professionalisierung von MentorInnen und forschungsgeleitete Lehre vorausgesetzt.

Alle Anwesenden waren sich einig, dass im Zusammenhang mit Ausbildung von LehrerInnen forschungsgeleitete Lehre unverzichtbare Voraussetzung ist. Ob dies Grundlagenforschung oder angewandte Forschung ist, hängt vom fachlichen, gesellschaftlichen und sozialen Kontext ab. Jede Forschung aber, die ihrem Namen gerecht werden soll, die also systematisch nach neuen Erkenntnissen strebt, diese dokumentiert und sowohl der fachlichen als auch der breiten Öffentlichkeit jeweils in geeigneter Weise zur Verfügung stellt und – nicht zuletzt von den forschenden Lehrenden und lehrenden Forschenden – für die Lehre qualifiziert aufbereitet wird, braucht in jedem Fall geeignete Rahmenbedingungen: und vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellte Personalressourcen, Raumressourcen und Zeitressourcen.

Erfahrungsberichte der TeilnehmerInnen aus der Praxis der LehrerInnenbildung in Österreich lauten unisono, dass bei der Arbeitsverdichtung sowie der zusätzlich wachsenden Pflichten und Erwartungen an die LehrerInnenbildnerInnen immer weniger Zeitressourcen für Forschung und qualifizierte Forschungsaufbereitung vorhanden sind.

Wie sieht dagegen der österreichische Weg aus?

Immer höhere Lehrverpflichtung – oft ein Ausschöpfen der maximal erlaubten Arbeitszeit für ausschließlich Lehre und Einordnung von Lehre als nicht wissenschaftlich (Kategorisierung von „Lehrtypen“ mit geringerem Aufwand und Bezahlung als wissenschaftliche Lehre) – kombiniert mit wachsenden, immer zeitaufwändigeren Aufgaben in der Administration, trotz oder wegen moderner IKT. Immer weniger anspruchsvolle Inhalte der Curricula, überdeckt durch eine Evaluierungs- und Feedbackflut sowie anderer neoliberaler Ideen.

Um den aktuellen Herausforderungen der LehrerInnenbildung adäquat, qualitativ hochwertig und nachhaltig begegnen zu können sowie den Zugang zum vielfältigen Know-How für alle, die es benötigen, zu ermöglichen, wird in naher Zukunft eine Reflexion im Hinblick auf die forschungsgeleitete Lehre und ihre Möglichkeiten sowie Grenzen unumgänglich sein. Wie weit diese Grenzen reichen können, hängt beträchtlich von den zeitlichen, räumlichen und finanziellen Rahmenbedingungen ab, die die AusbilderInnen vorfinden, sowie selbstverständlich auch vom respektvollen Umgang mit den handelnden Personen.

Was werden wir wohl vom Future-Space 12 berichten können?

Elizabeta Jenko

Universität zu Schilda

Candidus Zwick
Forschungsinstitut für
Memorandumsforschung der Universität zu Schilda

Liebe und verehrte Kollegin Koundry!

Was sagen denn Sie dazu, dass es jetzt einen [March for Science](#) braucht, um sich nicht dem Vorwurf auszusetzen, Verunglimpfungen wissenschaftlichen Arbeitens tatenlos hinzunehmen. Vermutlich hätte jedoch unter den jetzigen Umständen ein wienerisches „net amoi ignorieren“ nicht geholfen.

Wie konnte es soweit kommen?

Das Bashing vermeintlicher Eliten ist ja schon vor einiger Zeit in Mode gekommen. Es ist ja auch wirklich arg. Sie verstehen die Bedürfnisse der „einfachen Leute“ nicht – allein diese Unterscheidung zeigt nicht gerade vom Verständnis der Lage, glauben alles besser zu wissen und können sich´s ja eh richten.

Folgende Gleichung scheint aufzugehen:

Privilegierte = Abgehobene = Besserwisser = Akademiker = Wissenschaftler

Wissen Sie, liebe Kollegin Koundry, was mich dann doch immer wieder wundert: Dass das von den Eliten im Stich gelassene Volk sich dann doch lieber medizinischen Rat bei „gstudierten“ Medizinern holt als bei Wunderheilern.

Wirtschaftswissenschaftler haben es da schwerer. Denn jeder, der auf die Geltung bestimmter ökonomischer Grundsätze hinweist, wird schnell zum Neoliberalisten abgestempelt. Basta!

Geschichtsforschung kann man auch nicht mehr betreiben, denn da hat möglicherweise Herbert Illigs Das erfundene Mittelalter Spuren hinterlassen (falsche oder richtige?). Wieso sonst hätten „alternative Fakten“ eine solche Hochkonjunktur?

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass wir eine neue Aufklärung brauchen, mit Diskursfähigkeit in Freiheit und Offenheit und ohne Verfälschung von Tatsachen zu ideologischen Zwecken. Fakten, anhand derer wir Argumente aufbauen und die Zukunft gestalten. Ach [Habermas](#): Hättest Du gedacht, dass Du einmal zum Schutzheiligen derer aufgerufen wirst, die sich vor der Verrücktheit dieser Welt zu retten versuchen – unter anderem, indem sie einen March for Science organisieren?

Meine liebe Koundry: Ich grüße Sie in großer Betroffenheit und Verwirrung mit einem winzigen Hoffnungsstrahl auf meinen nicht mehr so dichten Locken.

Ihr Zwick

Aus dem Betriebsrat

Vielerlei Infos finden Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, in den Betriebsratsnachrichten, die immer wieder wichtige Informationen für Sie bereitstellen. Wie bereits Michaela die gute Kooperation im Senat ansprach, darf auch ich sagen, dass diese Zusammenarbeit im Betriebsrat meist hervorragend funktioniert, mit dem kleinen Wermutstropfen, dass die Arbeiten und Ergebnisse des ULV, der ja leider nur "Opposition" im Betriebsrat ist, in den Betriebsratsnachrichten untergehen.

Gert Bachmann ist neben seinem unermüdlichem Bestreben um den ArbeitnehmerInnenschutz, als Vorsitzender des [AGS](#), des Ausschusses für Gebäude und Sicherheit, sowie Außenvertretungsbeauftragter in diesen Dingen mit dem Neubau St. Marx in Sachen ArbeitnehmerInnenvertretung zusätzlich unterwegs. Keine leichte Aufgabe, die Interessen der ArbeitnehmerInnen zu vertreten, forschungsfreundliche Arbeitsbedingungen zu verlangen und gleichzeitig „gegen“ das Zwangskorsett der finanziellen Rahmenbedingungen wie ein Don Quixote „anzukämpfen.“

Als Zuständiger für Informationsverarbeitung und Datenschutz, des [AID](#), also alle IKT-bedingten Dinge, und auch Vorsitzender des [Datenschutzbeirates der Universität Wien](#), rotiere ich zurzeit, da einige gesetzlich vorgeschriebene Betriebsvereinbarungen zum Schutz personenbezogener Daten sowie gegen automatisierte elektronische Kontrollmaßnahmen ausverhandelt, erweitert und umgearbeitet werden müssen.

Im Mai des kommenden Jahres wird die [Datenschutzgrundverordnung der EU](#) (DSGVO) rechtswirksam, mit horrenden Strafen für die Verantwortlichen, d.h. in unserem Fall für die Universität Wien und möglicherweise auch den „GeschäftsführerInnen“. Die DSGVO gibt es bereits länger als rechtsverbindliche Richtlinien der EU, nun müssen jedoch „neue“ Gesetzesparagrafen in die Betriebsvereinbarungen eingearbeitet werden. Dabei muss penibel darauf geachtet werden, dass die alten und neuen Verträge mit IKT-Anbietern DSGVO-rechtskonform sind und nicht zum Schaden der Universität und damit zu unser aller Schaden führen können.

Die Kooperation mit dem vom Rektorat beauftragten Team funktioniert bis auf einige kleine „Interpretationsunterschiede“ hervorragend, sodass auch einige „Altlasten“ in der IKT aufgearbeitet werden können. Ohne den AID und die darin hervorragende Zusammenarbeit zwischen dem Betriebsrat für das wissenschaftliche und dem für das allgemeinen Personal sowie auch die Hilfe von unseren KollegInnen im ZID, im CIBIS, in der Bibliothek etc. könnten wir diese Aufgabe nicht bewältigen.

Gleichzeitig wird auch noch ein neues Bibliotheksverwaltungssystem installiert, das zusätzlich einige meiner Ressourcen bindet, und das österreichweit als Vertreter im Zentralausschuss der Universitätslehrenden, da mehrere Universitäten davon betroffen sind bzw. sein werden. Hier wird Neuland im Datenschutz betreten. Es muss außerdem ständig auf die neuen „Möglichkeiten“ einer sich schnell ändernden IKT reagiert werden. Durch die österreichweite Vernetzung des ULV und seiner

PersonalvertreterInnen können wir hier für unsere KollegInnen auf mehr Know-How zurückgreifen und damit zu besseren Vereinbarungen gelangen.

Die DSGVO wird imho einiges Umdenken in dem „Verständnis“ im Umgang mit personenbezogenen Daten an der Universität Wien erfordern, parallele Systeme an einzelnen Instituten und Fakultäten werden – wegen der DSGVO und wohl auch schon aus Kostengründen für die Steuerzahlenden – so nicht mehr betrieben werden können.

Wir versuchen Regelungen und Kompromisse zu finden, die uns Lehrenden und Forschenden und nicht auch zuletzt dem allgemeinen Personal unsere Professionen erleichtern, in vielen Dingen vielleicht mehr als jetzt.

Wir leben also in interessanten Zeiten.

Christian Cenker

Wie lange ist ein langer Schatten – Vorschau auf Wahlen?

Zugegeben: Die nächsten Wahlen zum Senat sowie in den Betriebsrat sind nicht nur virtuell noch in recht weiter Ferne. Ersterer wird im April 2018 gewählt, letzterer dann im Mai 2018. Aber es kommt der Sommer mit seinen deutlich zurückgefahrenen administrativen und politischen Aktivitäten, der arbeitsintensive Semesterbeginn und Herbst bis zur Pause um Weihnachten und Jahreswechsel, und dann ist es schon wieder soweit.

Vertretungsarbeit braucht gute Köpfe und solide Vorbereitung und daher wird schon einmal vom langen Schatten der nächsten wichtigen Wahlen gesprochen....

Attendum: Und wieder ist uns ein Minister abhandengekommen, verbunden mit vorgezogenen Nationalratswahlen, die wiederum die Universitätspolitik in den Hintergrund treten lässt. Dürfen wir auf diesem Gebiet Sachpolitik mit Investitionen in die Zukunft oder auch nur Wahlkampf erwarten?

Der lange Schatten unserer Wahlen wird hoffentlich nicht von einem kurzem überdeckt und Universitätspolitik wird hoffentlich nicht wieder einmal durch die Bildung einer neuen Regierung in den Hintergrund gedrängt.

Nützliche Links

Wir sammeln immer wieder Links zu interessanten Themen zur nationalen und internationalen Universitäts- und Bildungspolitik, die wir in Zukunft auch, oder vielleicht ausschließlich, auf der Homepage des ULV veröffentlichen werden.

Lehre

<http://derstandard.at/2000056492745/Neue-Unifinanzierung-soll-Zugangsregeln-fuer-Jus-Paedagogik-und-Fremdsprachen-bringen>

Forschung

https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2017/PK0402/index.shtml

<https://www.dsb.gv.at/datenschutz-grundverordnung>

<http://mobile.the-scientist.com/article/49177/nine-publishers-millions-of-illegal-paper-downloads>

https://science.apa.at/rubrik/politik_und_wirtschaft/Zehn_Advanced_Grants_des_ERC_gehen_heuer_nach_Oesterreich/SCI_20170407_SCI40111351035402986

<http://open-access-checklist.org/>

https://www.academia.edu/32033737/Strukturver%C3%A4nderungen_der_Publication_im_Wissenschaftssystem_March_2017

<http://openinnovation.gv.at/>

<http://openinnovation.gv.at/wp-content/uploads/2016/08/Open-Innovation-barrierefrei.pdf>

http://science.apa.at/rubrik/politik_und_wirtschaft/Mehr_Transparenz_noetig_Forscher_sollen_verstaendlicher_erklaeren/SCI_20170427_SCI40111351035727872

Universitätspolitik - Recht - Karriere

<http://derstandard.at/2000055548867/Oesterreichische-Unis-sind-mittelmaessig-autonom>

<http://mobil.derstandard.at/2000055512371-1707/Unis-als-unterschaetzter-Standortfaktor>

<http://derstandard.at/2000055744883/Was-wissenschaftliche-Exzellenz-eigentlich-bedeutet>

<http://science.orf.at/stories/2836928>

<http://www.zeit.de/2017/16/wissenschaftler-glaubwuerdigkeit-march-of-science>

<https://www.nzz.ch/feuilleton/englisch-als-wissenschaftssprache-es-lebe-die-ungeregelte-sprachliche-vielfalt-ld.1290206>

http://science.apa.at/rubrik/politik_und_wirtschaft/Mitterlehner_hinterlaesst_Baustellen_im_Wissenschaftsbereich/SCI_20170510_SCI40111351035953538

<http://mobil.derstandard.at/2000057696984/Uni-Budget-Rektoren-Chef-stellt-Kampfmassnahmen-in-den-Raum>

http://science.apa.at/rubrik/politik_und_wirtschaft/Designierter_Wissenschaftsminister_Mahrer_pfllegt_jugendliches_Image/SCI_20170516_SCI40111351036064360

Sie haben soeben das ULVnetInfo 3/2017 gelesen!

Danke!

Redaktionelle Wünsche, Anregungen, Kritiken an wolfgang.weigel@univie.ac.at

Kontaktmöglichkeiten: <http://ulv.univie.ac.at>
<http://univie.ulv.at>
office.ulv@univie.ac.at
<https://twitter.com/ULVUniWien>
<https://www.facebook.com/ULVUniWien>

Dachverband: <http://www.ulv.at>

Post Scriptum: Berufsrechtsschutzversicherung

Der ULV bietet für seine zahlenden, echten Mitglieder im Rahmen des Vereins eine Berufsrechtsschutzversicherung an, von der Sie, trotz Mitgliedschaft in AK und/oder GÖD, nur profitieren können. Die ausschließlich ehrenamtlich tätigen „FunktionärInnen“ des ULV benötigen auch Ihre Unterstützung, um immer am neuesten Stand sein zu können. Des Weiteren können Sie als echtes Mitglied alle unentgeltlichen Leistungen des ULV in Anspruch nehmen.

Werden Sie daher Mitglied: Informieren Sie sich, sprechen Sie uns an, unterstützen Sie uns in unserer Arbeit, werben Sie für die ULVnetinfo-Liste, bringen Sie sich in die Universitätspolitik ein, gestalten Sie Ihre und unsere Alma Mater Rudolphina mit.

[Wie werde ich Mitglied?](#)

[Nähere Informationen zur Rechtsschutzversicherung.](#)

ULV – Eine Zukunft für die Universität Wien